

dentliches Kollektiv. Wirst dich mit denen abplagen, die kriegst du nie nach vorn!“ Aber am Schluß waren wir uns einig. Sie wünschten mir viel Erfolg. Doch ganz wohl war mir nicht in meiner Haut. Was man hat, das weiß man - was man kriegt, das wußte ich nicht so genau.

In diesen Tagen ging mir viel durch meinen Kopf. Immerhin ist es schon das vierte Mal, daß ich ein neues Kollektiv übernehme, um es nach vorn zu bringen. Als mir das zum ersten Mal passierte, war ich 20 Jahre alt. Wie habe ich mich damals geärgert, daß andere Meister und Kollegen sich nicht in die Karten gucken ließen. Da habe ich mir geschworen, so wirst du einmal nicht. Den letzten Ausschlag für die Übernahme dieses Kollektivs gab eigentlich die Diskussion über die Rede des Genossen Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED im Januar dieses Jahres.

Daß ich in dem neuen Kollektiv nicht gerade mit Blumen erwartet wurde, wußte ich. Die Begrüßung war stark unterkühlt: Wollen wir mal sehen, was der Fricke mit uns vorhat. Manche Kollegen haben es mir nicht leicht gemacht. Den positiven Kern des Kollektivs konnte ich schnell mitreißen. Damit hatte ich Verbündete. Das waren vor allem die Genossen der Parteigruppe. Aber dann setzte ein langer Prozeß geduldiger, einfühlsamer, politischer Kleinarbeit ein. Hier, in diesem Kollektiv, mußte ich als Kommunist meine eigene Initiative - keinen zurückzulassen neben mir - erneut beweisen; nicht mit Versprechungen und „Bauernfängerei“, sondern mit handfesten politischen Argumenten und praktischen Ergebnissen. Zuerst ging es nicht um das, was die Hände des einzelnen taten, sondern um seinen Kopf. Erst einmal galt es Ordnung zu schaffen. All das Überlebte wie Stundenschreiben, viel Geld verdienen bei niedriger Leistung und schlechter Qualität mußte

über Bord geworfen werden. Als Kommunist habe ich für ein gesundes, vertrauensvolles Klima im Arbeitskollektiv zu sorgen. Doch das hängt auch davon ab, wie gut die Produktion organisiert ist, damit kontinuierlich und effektiv produziert werden kann.

Ich spürte, je gründlicher wir uns über Grundfragen unserer Politik verständigten und ausinandersetzten, um so besser wurden die Leistungen. Heute sind wir eine verschworene Gemeinschaft, in der das offene und ehrliche Arbeiterwort gilt. „Das Beste zum X. Parteitag! Alles für das Wohl des Volkes!“, zu dieser Losung steht heute mein Kollektiv. Ende September erfüllten wir den Plan Wissenschaft und Technik in allen seinen Teilen für 1980. Seit dieser Zeit arbeiten wir nach den Kennziffern des Jahres 1981. In der saldierten Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbes haben wir einen Erfüllungsstand von 125 Prozent aufzuweisen. Damit zählen wir jetzt zu den Spitzenkollektiven unseres Betriebes. Das ist eine solide Grundlage für die weitere Vorbereitung des X. Parteitages.

Achtziger Jahre sind kein Spaziergang

Sehr aufmerksam haben wir die Rede des Genossen Erich Honecker in Gera gelesen und darüber diskutiert. Einhellig sind wir der Meinung: Was der Genosse Honecker sagte, trifft den Nagel auf den Kopf. Wir wissen, der Frieden ist kein Geschenk. Er muß täglich neu erkämpft werden. Als ich vor 42 Jahren geboren wurde, tobte in Europa der zweite Weltkrieg. Ich erinnere mich noch gut an die Worte meiner Mutter: „Lieber trocken Brot essen und auf manches verzichten, aber nie wieder Krieg.“

Auch in meinem Kollektiv hatte ich einige Kollegen, die vor lauter Besitzstreben nach Auto und

Les b f b r i e f e

Räumlich getrennt, dennoch vereint

Die Tätigkeit der Parteileitung der Grundorganisation Suhl des VEB (B) Wohnungsbaukombinat „Wilhelm Pieck“ ist gegenwärtig darauf gerichtet, den X. Parteitag mit besten Ergebnissen vorzubereiten. Die Parteileitung und die APO-Leitungen konzentrieren sich darauf, im täglichen politischen Gespräch und in vertrauensvoller Arbeit mit allen Bauschaffenden zu klären, welche Bedeutung der notwendige Leistungsanstieg hat. Sie legen Wert darauf, zu klären, wie die Vorzüge

des Sozialismus immer enger mit der wissenschaftlich-technischen Revolution verbunden werden können. Im Verlauf der Parteiwahlen sind die Genossen dabei gut vorangekommen. Die in den Wahlversammlungen beschlossenen Maßnahmen und die Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Parteimitglieder zeugen von der Kampfposition unserer Genossinnen und Genossen.

In den Parteigruppenversammlungen wurde deutlich, daß es uns

durch die politische Aktivität der Parteikollektive gelungen ist, die Kampfpositionen zur allseitigen Planerfüllung 1980 - einschließlich der beschlossenen zusätzlichen Verpflichtungen - und zur gründlichen Vorbereitung des Planes 1981 weiter auszuprägen. Die Diskussionsbeiträge der Genossen Bauschaffenden bewiesen die Einsicht, daß ein hoher ökonomischer Leistungszuwachs in den 80er Jahren die Grundvoraussetzung für die Erfüllung der von der 7. Baukonferenz gestellten Aufgaben ist.

Dabei ist die Parteilarbeit in den Parteigruppen unserer Wohnungs-